

**THE CONTRIBUTION BY RELIGIONS TO THE CULTURE OF PEACE
LA CONTRIBUTION DES RELIGIONS À LA CULTURE DE LA PAIX
LA CONTRIBUCIÓN DE LAS RELIGIONES A LA CULTURA DE LA PAZ
LA CONTRIBUCIÓ DE LES RELIGIONS A LA CULTURA DE LA PAU**

BARCELONA, 12-18/12/1994

Eine Kultur des Friedens schaffen

Wir veröffentlichen im folgenden eine Erklärung der UNESCO-Konferenz, die sich mit dem »Beitrag der Religionen für den kulturellen Frieden« befaßt; es war bereits die zweite von der UNESCO initiierte Konferenz zu diesem Thema, die im Dezember 1994 in Barcelona stattfand — zeitgleich mit der Kalachakra-Initiation, die Seine Heiligkeit durchgeführt hat. Auf dieses besondere Zusammentreffen hatte auch der Dalai Lama hingewiesen, dem — als einer der Unterzeichner — die Erklärung sehr am Herzen liegt.

Mit ihrer Initiative besinnt sich die UNESCO, die sich in den 70er und 80er Jahren immer stärker politischen Fragen zuwandte, auf ihre ursprüngliche Aufgabe, die kulturelle Zusammenarbeit der Staaten zu fördern und zur Friedenssicherung beizutragen. Schon in dem Gründungspapier der UNESCO heißt es: »Da Kriege im Geist der Menschen geboren werden, muß in den Bastionen des menschlichen Geistes auch der Frieden gebaut werden.« Mit dieser Konferenz ruft die UNESCO die Religionen zusammen und fordert deren Verantwortung für den Frieden ein, um »die Beziehung zwischen kulturellem Frieden und der Weisheit der großen Religionen« herzustellen.

50 Repräsentanten der bedeutenden religiösen Traditionen und der Friedensforschungszentren haben die Erklärung unterzeichnet. Unter ihnen waren auch religiöse Vertreter aus den Konfliktgebieten des Balkans, Mittleren Ostens, Kambodschas und Tibets. Es wird Folgekonferenzen geben, die sich mit der praktischen Umsetzung der Ideen befassen sollen.

Erklärung über die Rolle der Religion in der Förderung einer Kultur des Friedens

Wir, die Teilnehmer des Treffens »Der Beitrag der Religionen zu einer Kultur des Friedens«, organisiert von der UNESCO und dem Centre UNESCO de Catalunya, das in Barcelona vom 12. bis zum 18. Dezember 1994 stattfand, sind sehr besorgt angesichts der gegenwärtigen Weltlage, der zunehmenden bewaffneten Auseinandersetzungen und Gewalt, Armut, sozialer Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Wir erkennen, daß Religion im menschlichen Leben wichtig ist, und erklären:

Unsere Welt

1. Wir leben in einer Welt, in der Absonderung nicht länger möglich ist. Wir leben in einer Zeit von noch nie dagewesener Mobilität von Völkern und der Vermischung von Kulturen. Wir sind alle voneinander abhängig und teilen unausweichlich die Verantwortung für das Wohl der gesamten Welt.
2. Wir befinden uns in einer Krise, die den Selbstmord der menschlichen Rasse oder ein neues Erwachen und eine neue Hoffnung mit sich bringen kann. Wir glauben, daß Frieden möglich ist. Wir wissen, daß Religion nicht das alleinige Heilmittel gegen alle Krankheiten der Menschheit ist, doch sie spielt eine unentbehrliche Rolle in dieser äußerst kritischen Zeit.
3. Wir sind uns der Verschiedenheit der Kulturen und Religionen bewußt. Jede Kultur stellt ein eigenes Universum dar, das dennoch nicht geschlossen ist. Die Kultur prägt eine Religion, und jede Religion bietet einer Kultur einen letztlichen Sinn. Solange wir nicht Pluralismus und Verschiedenheit akzeptieren, ist Frieden nicht möglich. Wir streben nach der Harmonie, die das Herz des Friedens ist.
4. Wir verstehen Kultur als Ausdruck dessen, wie man die Welt sieht und wie man in ihr lebt. Ebenso bedeutet sie die Kultivierung jener Werte und Lebensformen, die die Weltanschauungen einer Kultur widerspiegeln. Daher kann die Bedeutung sowohl von Frieden als auch von Religion nicht auf eine einzige, starre Vorstellung reduziert werden, wie auch der Umfang der menschlichen Erfahrung nicht durch eine einzige Sprache vermittelt werden kann.
5. Für einige Kulturen ist Religion eine Lebensform, die jede menschliche Handlung durchdringt. Für andere ist sie ein Ausdruck der höchsten Bestrebungen des menschlichen Daseins. In wieder anderen sind Religionen Institutionen, die für sich in Anspruch nehmen, eine Botschaft der Erlösung zu haben.
6. Religionen haben zum Weltfrieden beigetragen, aber sie haben auch zu Uneinigkeit, Haß und Krieg geführt. Wir fühlen uns verpflichtet, zu aufrichtiger Reue und wechselseitiger Vergebung aufzurufen, was sowohl für Personen wie für Gemeinschaften gilt, für den einzelnen und für die Menschheit allgemein, für die Erde und alle lebenden We-

sen. Religiöse Menschen haben zu oft die hohen Ideale verraten, die sie selbst gepredigt haben.

Frieden

7. Frieden bedeutet, daß Liebe, Mitgefühl, Menschenwürde und Gerechtigkeit bewahrt werden.

8. Frieden bewirkt das Verständnis, daß wir alle voneinander abhängen und miteinander verbunden sind. Wir alle sind persönlich und gemeinsam verantwortlich für das allgemeine Wohl, welches das Wohl der zukünftigen Generationen mit einschließt.

9. Frieden erfordert, daß wir die Erde und alle Formen des Lebens respektieren, insbesondere das menschliche Leben. Unser ethisches Bewußtsein verlangt, der Technologie Grenzen zu setzen. Wir sollten unsere Bemühungen dahin lenken, eine konsumorientierte Haltung zu überwinden und die Qualität des Lebens zu verbessern.

10. Frieden ist wie eine lange Reise — ein niemals endender Prozeß.

Verpflichtung

11. Wir müssen mit uns selbst in Frieden sein, inneren Frieden durch eigenes Nachdenken und geistiges Wachstum erzielen und eine Spiritualität herausbilden, die sich in Handlungen zeigt.

12. Wir verpflichten uns, Heim und Familie als Hort des Friedens zu unterstützen und zu stärken.

13. Wir verpflichten uns, Konflikte zu lösen oder umzuwandeln, ohne Gewalt anzuwenden, und Konflikte durch Erziehung und Streben nach Gerechtigkeit zu verhindern.

14. Wir verpflichten uns, auf eine Verminderung der skandalösen ökonomischen Unterschiede zwischen Menschengruppen hinzuwirken und wehren uns auch gegen andere Formen der Gewalt und der Bedrohung des Friedens, wie die Verschwendung von Ressourcen, extremer Armut, Rassismus, alle Formen des Terrorismus, mangelnde Sorge um andere, Korruption und Verbrechen.

15. Wir verpflichten uns, alle Formen von Diskriminierung, Kolonialismus, Ausbeutung und Herrschaft zu überwinden und Institutionen zu fördern, die auf Verantwortung und Partizipation gegründet sind. Menschenrechte — religiöse Freiheit und Minderheitenrechte eingeschlossen — müssen respektiert werden.

Nur peinlich?

Die UNESCO hat beschlossen, den Potala auf die Liste der Weltkulturgüter zu setzen; damit erkennt sie Tibets Beitrag zur Entwicklung der Weltzivilisation an. So löblich diese Initiative ist, sie hat politisch einen gewaltigen Haken: Der Potala, bedeutendstes Bauwerk der tibetischen Kultur, soll als chinesisches Bauwerk registriert werden.

16. Wir verpflichten uns, eine wirklich humane Erziehung für alle sicherzustellen. Wir betonen nachdrücklich die Erziehung zu Frieden, Freiheit und Menschenrechten und religiöse Erziehung ohne Fanatismus und Ausgrenzung.

17. Wir verpflichten uns zu einer bürgerlichen Gesellschaft, die die Umwelt und die soziale Gerechtigkeit achtet. Dieser Prozeß beginnt auf lokaler Ebene und setzt sich auf nationaler und internationaler Ebene fort.

18. Wir verpflichten uns, auf eine Welt ohne Waffen hinzuwirken und die Kriegsindustrie abzurüsten.

Religiöse Verantwortung

19. Unsere Glaubensgemeinschaften haben die Verantwortung, ein Verhalten zu unterstützen, das erfüllt ist von Weisheit, Mitgefühl, Bereitschaft zum Teilen, Wohltätigkeit, Solidarität und Liebe und das inspiriert, den Weg von Freiheit und Verantwortlichkeit einzuschlagen. Religionen müssen eine Quelle der Tatkraft sein.

20. Wir wollen der Tatsache eingedenk sein, daß unsere Religionen sich nicht mit politischen, ökonomischen oder sozialen Mächten gleichsetzen dürfen, so daß sie frei bleiben, um für Frieden und Gerechtigkeit zu wirken. Wir werden nicht vergessen, daß konfessionell-politische Regime sowohl religiösen Werten als auch der Gesellschaft ernsthaften Schaden zufügen können. Wir sollten Fanatismus von religiöser Begeisterung unterscheiden.

21. Wir wollen Frieden begünstigen, indem wir Tendenzen von einzelnen und von Gemeinschaften entgegenwirken, anzunehmen oder gar zu lehren, daß sie von Natur aus höherstehend als andere seien. Wir schätzen und loben die gewaltlosen Friedensstifter. Wir lehnen Töten im Namen der Religion ab.

22. Wir wollen den Dialog und die Harmonie zwischen und innerhalb der Religionen fördern, indem wir auch jene Suche nach Wahrheit und Weisheit erkennen und respektieren, die außerhalb unserer Religion liegt. Wir wollen das Gespräch mit allen einführen, indem wir nach einer aufrichtigen Gemeinschaft während unserer irdischen Pilgerfahrt streben.

Appell

23. Auf unseren Glauben gegründet werden wir eine Kultur des Friedens schaffen, gestützt auf Gewaltlosigkeit, Toleranz, Dialog, gegenseitigem Verständnis und Gerechtigkeit. Wir fordern die Institutionen unserer bürgerlichen Gesellschaft auf — die Organisation der Vereinten Nationen, Regierungen, regierungsabhängige und -unabhängige Einrichtungen, Verbände und die Massenmedien —, ihrer Verpflichtung für den Frieden nachzukommen und auf die Schreie der Opfer und der Unterprivilegierten zu hören. Wir fordern die verschiedenen Religionen und kulturellen Traditionen auf, gemeinsam auf dieses Ziel hinzuwirken und mit uns zusammenzuwirken, die Botschaft des Friedens zu verbreiten.

Aus dem Englischen von Petra Kraus-Karon